



Universität Trier

Krisen

(Die volkswirtschaftliche Perspektive)

Xenia Matschke

Internationale Wirtschaftspolitik (IWP)

Professur für Volkswirtschaftslehre, insbes. Internationale Wirtschaftspolitik

- Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr. Xenia Matschke
- Wiss. Mitarbeiter: Dipl. Vw. Julian Frede
M.A. Martin Breßlein
M.Sc. Ilona Abb

- Sekretariat Elisabeth Fey
Raum: C 530
Tel.: 0651-201-2739



Was ist Volkswirtschaftslehre?

- Lehre vom wirtschaftlichen Handeln bei Knappheit von Ressourcen.
- Analyse der Produktion, Verteilung und Konsumtion von Gütern und Dienstleistungen.

Arten der VWL

- **Mikroökonomik:**
 - Behandelt wirtschaftliches Verhalten von Haushalten und Unternehmen sowie Allokation knapper Güter durch Marktmechanismen.
 - Verwendet häufig mathematische Methoden bei der Modellierung.
 - Beispiele: Preistheorie, Nachfragetheorie.
- **Makroökonomik:**
 - Befasst sich mit der Entwicklung aggregierter Wirtschaftsgrößen ,wie z.B. BIP, Arbeitslosenquote, und den Zusammenhängen zwischen diesen Variablen.
 - Beispiele: Geldtheorie, Wachstumstheorie.
 - Heutzutage haben die meisten Makromodelle eine Mikrofundierung.

Beispiele volkswirtschaftlicher Krisen

- Subprime-Krise
- Euro-Schuldenkrise
- Weltwirtschaftskrise (30er Jahre)

Ursachen der Subprime-Krise

- Niedriger Leitzins der Federal Reserve führt dazu, dass Immobilienkredite preiswert und leicht verfügbar sind.
- Kredite zum Kauf von Immobilien werden immer häufiger auch an Menschen vergeben, deren Einkommenssituation einen solchen Kauf eigentlich nicht zulässt.
- Die Kredite werden durch die gekauften Immobilien besichert, von deren weiter steigendem Wert man sicher ausgeht.
- Immobilienbanken verkaufen die Kredite weiter an Investmentbanken.
- Investmentbanken bündeln und verbriefen die Kredite und verkaufen sie weiter.
- Käufern dieser Papiere ist oft gar nicht klar, was sie eigentlich kaufen.

Ausbruch der Subprime-Krise

- Die Immobilienblase platzt.
- Folgen für den Finanzsektor
 - Insolvenz von Lehman Brothers (September 2008), weitere Institute folgen.
 - Vertrauen in andere Banken sinkt dramatisch.
 - Interbankenhandel kommt fast vollständig zum Erliegen.
- Folgen für die Realwirtschaft
 - Banken können weltweit weniger Kredite vergeben.
 - Zinsen auf Kredite sowie Anforderungen für Kreditvergabe steigen stark.
 - Unternehmen können nicht mehr genug investieren.
 - Weltweit sinkt die Nachfrage, dann die Produktion.

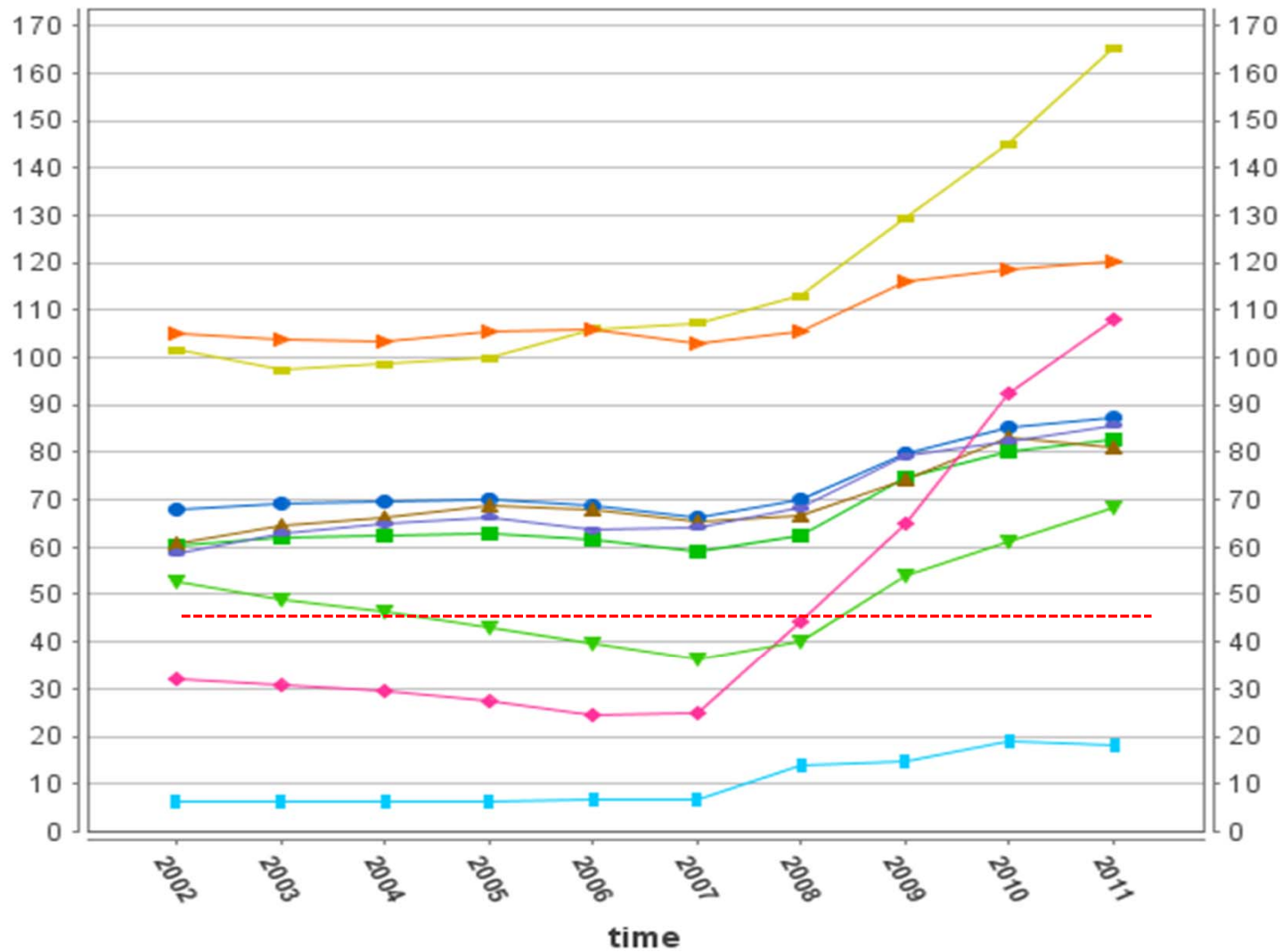
Was wurde gegen die Krise getan?

- Leitzinssenkung
 - Zentralbanken senken Leitzinsen, für welche sich Banken bei den Zentralbanken Geld leihen können.
 - Ersatzliquidität, um Kreditvergabe anzukurbeln.
- Konjunkturprogramme
 - Staaten erhöhen punktuell ihre Staatsausgaben drastisch (Bsp.: Konjunkturpaket I + II im November 2008 und Januar 2009).
 - Nachfrage wird erhöht, um die Produktion zu erhöhen und Wachstum zu fördern.

→ **Schulden der Staaten steigen (Ausgaben steigen, Steuereinnahmen sinken).**

Öffentlicher Bruttoschuldenstand

Prozentanteil des BIP und Millionen EUR
Prozent des BIP



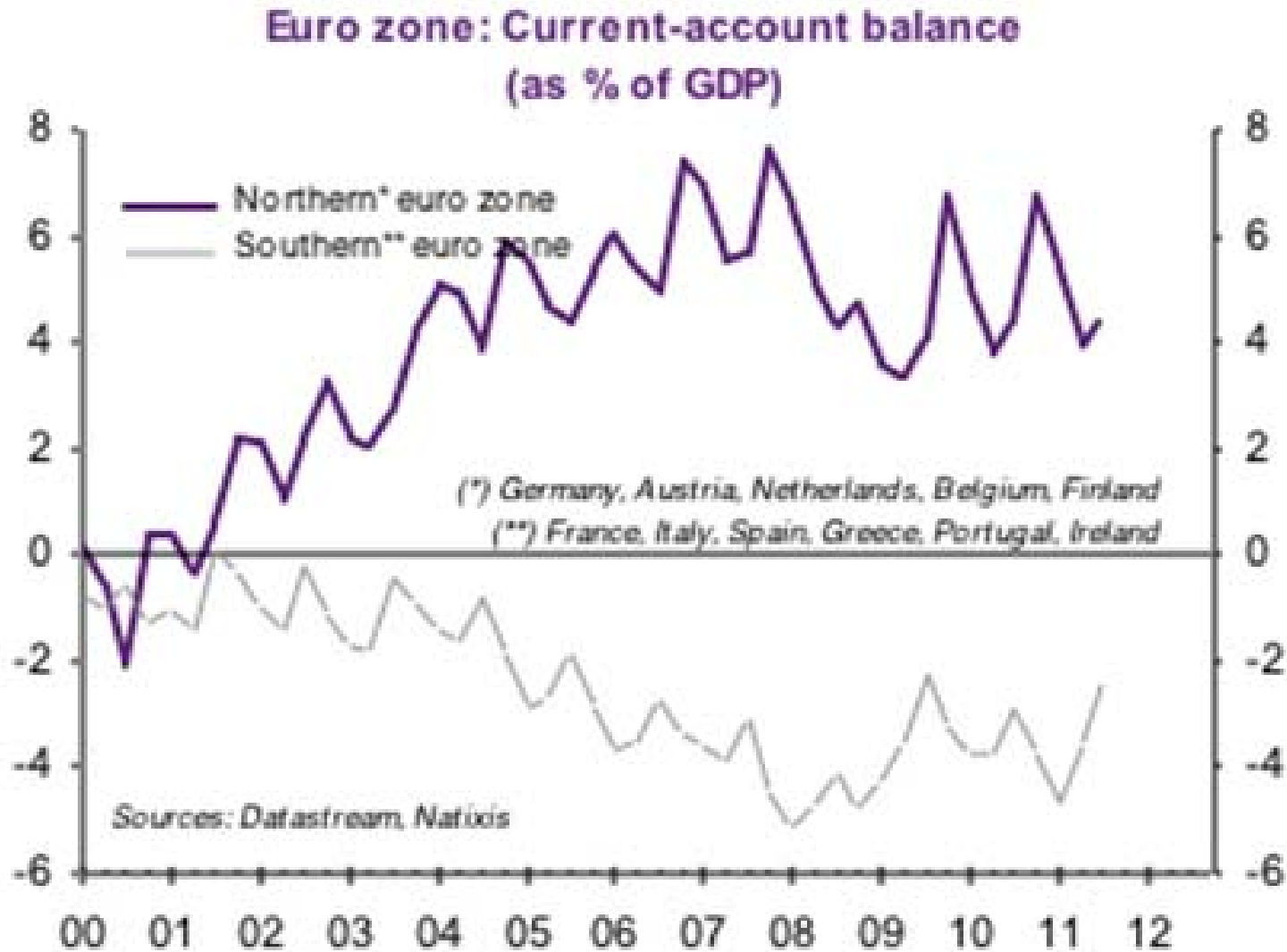
■ EU (27 Länder)
 ■ Euroraum (17 Länder)
 ■ Deutschland
 ■ Irland
 ■ Griechenland
 ■ Spanien
■ Frankreich
 ■ Italien
 ■ Luxemburg

Quelle: Eurostat (2012).

Euro-Krise: Folge der Subprime-Krise?

- Teilweise sicherlich.
- Jedoch: **Fundament für Euro-Krise bereits bei Einführung des Euro 2002**
 - Unterschiedlichkeit der Länder in Bezug auf Leistungskraft sowie Wirtschafts- und Fiskalpolitiken
 - Missachtung der Stabilitätskriterien (auch von Deutschland)
 - Probleme nationaler Handelsbilanzen: Export und Import sind währungsabhängig

Probleme bei nationalen Handelsbilanzen



Quelle: Fondation Robert Schuman (2012).

Die Mutter aller Wirtschaftskrisen: Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre

- Ausgelöst durch den Aktienmarkteinbruch Ende Oktober 1929 an der NYSE.
- Ähnlich wie bei heutiger Eurokrise findet sich aber auch hier eine fragwürdige währungspolitische Entscheidung als mögliche Ursache für die Wucht der Krise:
 - Rückkehr zum Goldstandard Mitte der 20er Jahre.
 - Empirische Belege für Zusammenhang:
 - Länder ohne Goldstandard von Krise viel weniger betroffen.
 - Länder, die Goldstandard früher aufgaben, erholten sich schneller.

Was war der Goldstandard?

- Land, das Goldstandard einführt, verpflichtet sich, zu einem festgelegten Umtauschkurs seine eigene Währung in Gold einzutauschen.
- Führen mehrere Länder den Goldstandard ein, liegt somit auch der gegenseitige Wechselkurs ihrer Währungen fest:
 - 1 Unze Gold für 10 Franken.
 - 1 Unze Gold für 5 Pfund.
 - Implizierter Wechselkurs: 2 Franken für 1 Pfund.
- Unter dem Goldstandard kann nicht unbegrenzt Geld gedruckt werden.
- Goldstandard wurde nach der Hyperinflation in Deutschland Anfang der 20er Jahre als wirksames Mittel gegen Inflation angesehen.

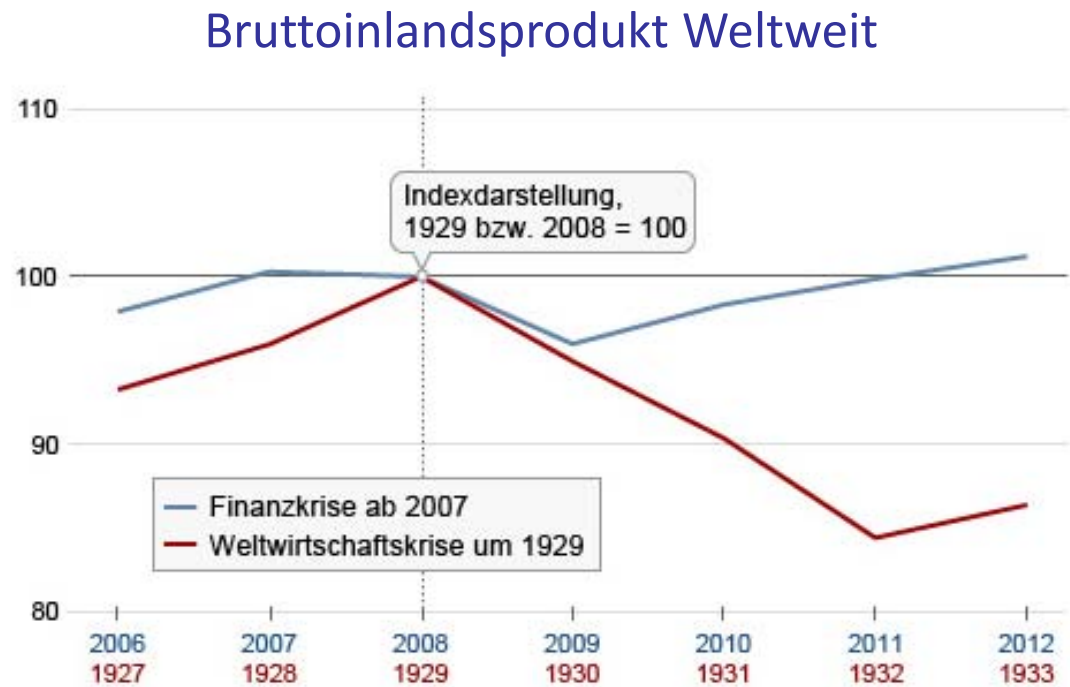
Wie führte der Goldstandard zur Krise?

- Bereits vor 1929 Probleme durch falsch festgelegte Umtauschverhältnisse:
- Destabilisierende Zahlungsflüsse als direkte Folge des Ersten Weltkrieges
 - Reparationen: D
 - Rückzahlung von Kriegskrediten: F und GB
 - Sterilisierung der Goldzuflüsse: F und USA
- Mit dem Börsencrash wird auch in den USA Gold knapp
 - Deflationsdruck bei Ländern mit Goldstandard
 - Inflexible Löhne
 - Arbeitslosigkeit und schrumpfende Produktion
 - Verschlimmerung durch Handelsprotektion zur Bekämpfung des Goldabflusses

Wie kann VWL bei der Bewältigung von Wirtschaftskrisen helfen?

- **Mikroökonomie:**
 - Analyse des Verhaltens von Banken, Unternehmen, Haushalten und dem staatlichen Sektor.
 - Anreizmechanismen und Ineffizienzen in Märkten analysieren.
 - Haushaltstheorie der Staaten.
- **Makroökonomie:**
 - Auswirkungen der Krise und der Rettungsaktionen auf Produktion, Preisniveaus, Arbeitsmärkte und vieles mehr kann analysiert und für zukünftige Aktionen abgeschätzt werden.
 - Reaktionen der Währung „Euro“ können erklärt und besser vorhergesagt werden.
 - Wachstumsmöglichkeiten für Krisenstaaten können untersucht werden.

Vergleich der Wirtschaftskrisen - Bruttoinlandsprodukt

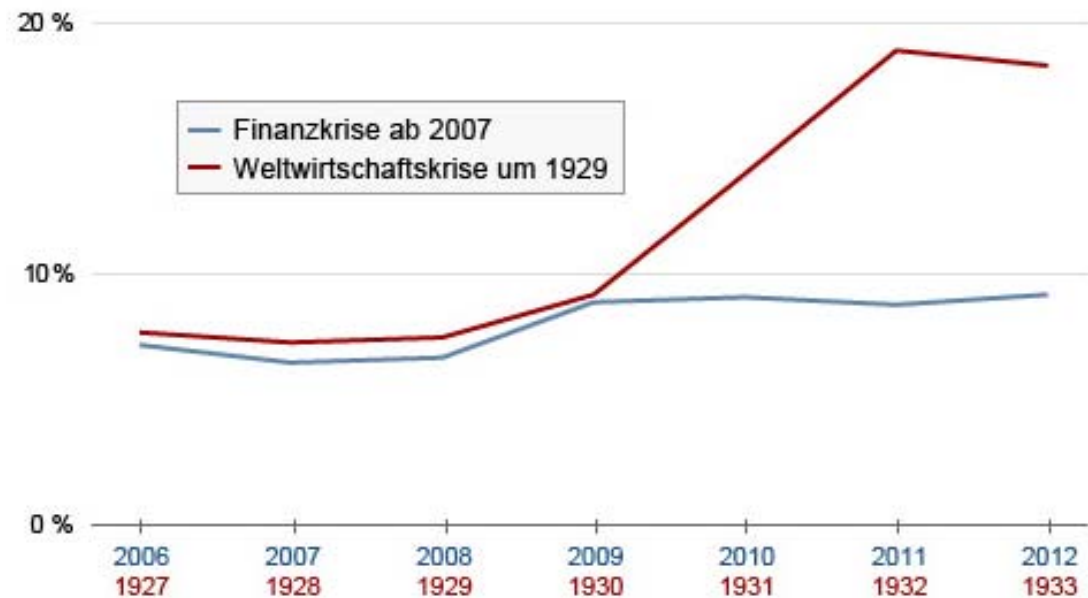


Gewichteter Mittelwert von Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Großbritannien, Japan, Österreich, Schweden, Spanien und USA

Quelle: Zeit Online (2012).

Vergleich der Wirtschaftskrisen – Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit Weltweit



Ungewichteter Mittelwert von Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Großbritannien, Japan, Österreich, Schweden, Spanien und USA

Quelle: Zeit Online (2012).

Quellen

- Entwicklung der Leistungsbilanz:

La Fondation Robert Schuman (2012):

<http://www.robert-schuman.eu/question_europe.php?num=qe-240>.

- Öffentlicher Bruttoschuldenstand:

Statistisches Amt der Europäischen Union (2012):

<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/search_database>.

- Weltwirtschaftskrise der 30^{er} Jahre:

Zeit Online (2012): *<<http://www.zeit.de/2012/30/Weltwirtschaftskrise>>.*

Eichengreen, B. und P. Temin (2000): The Gold Standard and the Great Depression, Contemporary European History 9, S. 183-207.